



Und dann beginnt plötzlich die Zeit auszufallen. Einfach so. Da sickern sie aus Türen und tropfen von Bäumen, lugen hinter Ecken hervor und springen von fahrenden Kähnen, steigen aus dem Fluss wie aus fremder Leute Betten. Einszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehnfünfzweidreizehnvierzehnfünfzehnsechszehnsehnsiebenachtzehneunzehnzwanzeinunddzwanzigzweiundzwanzigdreiuundzwanzigvierundzwanzigfünfundzwanzigsechsuundzwanzigsiebenundzwanzigachtundzwanzigneunundzwanzigdreißigeinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunvierzigeinszweidreimistverzähltnochmalvonvorneinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehnfünfzweidreizehnvierzehnfüfzehnsechszehnsehnsiebenachtzehneunzehnzwanzeinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehndreißigeinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehnvierzigeinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehnfünfzigeinszweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehnechzigeineunzweidreivierundsechzig sind's.

Die ergießen sich ins Kegelrund. Gleich kann das Spiel beginnen. »Schnell noch die Regeln, hört mal zu!« Dies Kaden-Fritze, der auch gleich weitermacht: »Es gilt das Gesetz der größten Zahl. Das heißt, wer bei seinen drei Versuchen die meisten Kegel umwirft, hat gewonnen.«

»Warum drei?«, kommt's da spontan aus dem Rund.

»Was?«

»Warum immer drei?«

»Na weil ... weil's ne heilige Zahl is.«

»Ach, und die vier Jünger vom Herrn, die Fischer waren, die sind wohl nicht heilig, was?«

»Na hör mal, ich hab fünf Kinder!«

»Und ich sechs Bücher über Arithmetik geschrieben.« Natürlich, Universalis, der Mathematiker.

»Ich hab keins davon gelesen«, gibt Kaden-Fritze neben ihm vollkehlig zu, woraufhin ein gemurmertes »Ich auch nicht« die Runde macht, ohne auch nur ein einziges Mal ins Stolpern zu geraten, jemanden zu überspringen oder gar auszusetzen.

Läuft alles wie geschmiert – und schon ist Universalis wieder an der Reihe.

»Deshalb zählen meine Bücher ja auch nicht.« Und dann, nach ein oder zwei verstockten Sekunden. »Also, drei und vier und fünf macht?«

»Zwölf«, kommt's wie aus einem Rund.



»Und zwölf geteilt durch«
– kurzer Blick nach links –
»drei«
»ergibt«
– kurzer Blick nach rechts –
»vier.«

Und an alle gerichtet: »Also hat jeder vier Würfe.«

Münder verziehen, Köpfe schütteln, Augen rollen sich. Die Akklamation trägt Züge einer allgemeinen Adiaphorie. Vielleicht ist's aber auch eine angehende Aphrasie. Oder beides. Auf jeden Fall erfolgt sie – *lautlos*.

Derweil Universalisus in Gedanken notiert: »Die Einigkeit in der Einigkeit in der Uneinigkeit.«

Neben ihm hören zwei Köpfe auf zu nicken, derweil der in der Mitte gerade erst begonnen hat.

»Also, wer die meisten Kegel umwirft, gewinnt. Es sei denn, einer schafft es, nur den König umzuschmeißen.«

Den König, den Universalisus eigenhändig gedrechselt hat.

»Das ist unmöglich!«

»Das hat noch nie einer geschafft!«

»Der König steht mittendrin!«

»Vollkommen ausgeschlossen!«

Fatalistisches Geprassel. Aber das soll ihm nur recht sein.

»Historisch gesehen erscheint vieles plausibel, manches sogar unumgänglich. Streng logisch begründen lässt sich davon aber nichts, wie ich in meiner »Kritik der historischen Notwendigkeit« dargelegt habe.«

Ohren werden auf Durchzug gestellt, Augen rollen jetzt mit Hilfe von Zugluft. Der mathematisch interessierte Geschichtsschreiber fährt indes unbekümmert fort.

»Man kann sich's leicht ausrechnen. Da mir hier aber die Instrumente dazu fehlen, will ich's demonstrieren«, spricht's und stelzt ins Rund, derweil hinter ihm die Reihe flugs geschlossen und ein paar Meter weiter ein Brot hervorgekramt wird, dessen bisheriger Aufbewahrungsort nicht nur ob der Größe des Objekts Rätsel aufgeben müsste – wäre man nur nicht so hungrig, zumal im Wissen um das, was da noch kommt. Dass der dampfende Laib prompt in lauter Scheiben zerfällt, braucht daher keinen zu wundern – und tut es folglich auch nicht, so wie es überhaupt als ausge-



machte Sache gilt, dass jeder, der will, eine Scheibe erhält, selbst wenn hier und da ein paar Hände unauffällig oft in Löchern verschwinden, von denen keines als Tasche gekennzeichnet ist, um kurz darauf mit nichts als der Bitte nach dem gebührlchen Anteil wieder aufzutauchen. Im Dunstkreis des Backwerks findet sich alsbald noch ein Schinken, welcher freilich nicht weniger in Stücken liegt und darüber hinaus exakt der Größe des Brotes entspricht. Kurzum: Man beginnt sich's einzurichten. Und lediglich der Versuch, eine fett dunstende Leberwurst reihum gehen zu lassen, schlägt fehl, da einer gesehen haben will, wie selbige an unappetitlicher Stelle einer Hose entstieg. ... Dass Entdecker und Entdeckter unter einer Decke stecken, ist indes nur ein Gerücht – wenngleich ein äußerst schmackhaftes.

Universalis hat dagegen längst Stellung bezogen und ist fortgefahren.

»Nun, wie viele Kegel haben wir hier?« Ein wunderlicher Blick ins Rund. Wo bleibt denn Fritze? Und was machen eigentlich die beiden Kerle da?

»Was'n das für ne dämliche Frage?!«

Sehr schön. Fritze spielt seine Rolle wirklich gut. Einfühlung und Expression. »Neune natürlich, wie immer.«

Einfühlung und Expression – klingt interessant. Hat er schon mal was dazu geschrieben? Egal, notiert.

»Und wie viele davon sind König?«

»Herrgottnochmal!« Fritze, mach langsam, sonst fällt's noch auf. »Einer natürlich. War auch schon immer so.«

»Stimmt, war nie anders.« Theo hat in diesem Dialog nichts zu suchen. Soll lieber aufpassen, dass er an der richtigen Stelle steht.

»Und wo steht der König?«

»In der Mitte natürlich. Wo denn sonst?!« Keine Frage, Fritze versteht was von Hebammenkunst. Aber Universalis auch.

»Und die restlichen Kegel?«

»Die stehen rundrum. Wo denn sonst?!« Jaja, so eine Wortwiederholung macht's authentisch.

»Und in welchem Abstand?«

»Ungefähr ne Kugel breit, würd ich sagen.«

Fritze nickt, auch wenn er nichts gesagt hat. Derweil die Kugel angeschwirrt kommt.

Merkt einer was?



»Und?«

»Hab ich doch gesagt. Passt genau dazwischen.«

»Und damit auch genau zwischendurch.«

»Du meinst ...«

Ganz recht.

»Wie ihr seht, ist der Abstand zwischen den Kegeln um ein Winziges größer als der Durchmesser der Kugel.« So, jetzt geht's los. »Eine perfekt geworfene Kugel kann also den äußeren Ring durchqueren und den König zu Fall bringen, ohne dabei auch nur einen anderen Kegel zu berühren.«

Was denn, keine Einwände? Zwischenrufe? Kommentare? Na schön.

»Allerdings ist damit noch nichts gewonnen, weil, so schwer es auch ist, den Schutzring ohne Verluste zu durchbrechen, das größte Problem ... also, das größte Problem ist und bleibt der König selbst.«

Wo kommen denn die ganzen Vögel her? Und was macht eigentlich die Katze da? Was frisst die denn? Wieso frisst die denn nicht die Vögel?

»Was ich damit sagen will, ist, also, wie der Volksmund schon sagt: Der König fällt nie allein.«

Offenbar ein ethologischer Sonderfall, in der Literatur jedenfalls bislang noch nirgendwo beschrieben.

»Allein die Größe des Königs macht es wahrscheinlich, dass er ein paar von den Kegeln mit sich reißt. Wesentlich schwerer aber wiegt der Umstand, dass er die Kugel beim Aufprall von der Bahn ablenkt, wodurch ihr Austritt aus dem Ring vollends unberechenbar wird. Folglich ist die Gefahr, dass spätestens hier ein Kegel fällt, exorbitant hoch, so dass ich geneigt bin anzunehmen, dass ohne das Schicksal, welches man heutzutage Zufall nennt, nicht viel zu machen ist.«

Jetzt aber.

»Nun, die Gelehrten mögen es geschafft haben, sich eine Welt ohne Zufall zu denken und diese ihre Welt für die allen gemeine zu halten, genau wie unsere Geschichtsschreiber alles daran gesetzt haben, den Zufall aus ihren Werken wie aus der Geschichte zu tilgen, auf dass er für immer verschwinde.«

Da müssen sie jetzt durch.

»Der Zufall aber ist kein der Geschichte bloß äußerliches Phänomen. Im Gegenteil, er ist ihr immanent. Der wahrhaft Gelehrte erkennt daher auch, dass mit der von ihm wie von der Geschichte geforderten Absonde-



zung des Zufälligen gleichsam ihr Innerstes ausgeschieden werden würde. Denn der Zufall ist eben nicht, wie viele große Köpfe glauben – und kleine uns glauben machen wollen –, eine bloß äußerliche Notwendigkeit der Historie, mithin eine Notwendigkeit, die auf Ursachen zurückgeht, welche selbst nur äußerliche Umstände sind. Nein, der Zufall ist ein wesentlich Seiendes, dem das Recht zukommt, das Besondere und Einzigartige zu verteidigen, ohne dabei der Masse zu entbehren, schließlich artikuliert sich gerade darin sein Recht auf geschichtliche Teilhabe, wie ich in meiner ›Kritik der historischen Notwendigkeit‹ und der kleinen Studie ›Über das Wahrscheinliche und den Zufall‹ gezeigt habe.«

Unter den dreien, die zumindest akustisch bis hierher gefolgt sind, kursieren erste Wetten, ob es Universalius gelingen wird, seine sämtlichen Werke zu erwähnen, bevor auch nur ein Kegel gefallen ist. Dass keiner von ihnen auch nur die Mehrzahl kennt – und sei's auch nur dem Titel nach – fällt dabei nicht weiter ins Gewicht, zumindest nicht auf. Und selbst wenn: »Die Grenzen meiner Wahrnehmung sind die Grenzen meiner Welt.« (So das Eingangszitat in Universalius' weithin unbekannt gebliebener sensualistischer Frühschrift »Prolegomena zu einer ästhetischen Ästhetik«).

Jetzt aber heißt es, mit Hang zur epigrammatischen Verdichtung: »Man kann das mannigfaltige Gewebe der Geschichte glätten wie man will, den Zufall wird man ihr nie ausbügeln.« Und damit sich auch alle was darunter vorstellen können: »Der Gang der Historie entspricht nicht dem glatten Lauf der Kugel in unserem Kegelrund.«

Na, da hat Universalius den Bogen ja gerade nochmal gekriegt, wenn auch um den Preis eines aufscheinenden Selbstwiderspruchs. Zum Glück hat's keiner bemerkt, sonst hätte er die ganze Sache am Ende noch veratet, denn die Zeilen, welche er vor wenigen Tagen gelesen und die ihn vor sich selbst gerettet, liegen einem jeden hier fern. (»Widerspreche ich mir? Na gut, dann widerspreche ich mir eben. Das macht die Größe. Ich vereine ein Vielfaches.«)

Jedenfalls hat er ziemlich, für einen Universalius womöglich sogar *unziemlich* dick aufgetragen, um das bisschen zu überdecken, das sie vor wenigen Stunden hier abgetragen ...

»Weiß nicht, ob das so gut ist, was wir hier machen.«

»Und wie gut das ist. Frag Universalius.«



»Universalius?«

»Einer Lawine vergleiche ich den Dichter, es wälzt ja der Feind selbst /
Rasch ihn weiter, es kommt eine gerechtere Zeit.«

?

»Hab ich's nicht gesagt, Theo?!«

»Was gesagt, Fritze?«

»Die Walze.«

»Was ist damit?«

»Sollst weiter walzen.«

»Und dann?«

»Dann wird alles gut.«

»Na schön. Aber du solltest wissen, dass es auch beim Kegeln ne Walze
gibt.«

»Weiß ich.«

»Ach, und was ist das?«

»Ein Kegel, der vor den anderen liegt und sie umstoßen kann, wenn
die Kugel kommt.«

»Na gut. Aber die rote Walze, die kennst du nicht.«

»Ein Apfel. Wird gerade geerntet. Schmeckt aber nicht. Fault außerdem
auch schnell. Das einzig Gute an ihm ist, dass seine Kerne klappern,
wenn man ihn schüttelt. Bisschen wie die Steine in Suses Walze hier.«

»Na schön, aber du weißt nicht, dass Suse auch schon mal ne rote Walze
gefressen hat, und zwar eine, die kein Apfel war.«

»Dann muss es ne Futterrübe gewesen sein.«

»Also gut, ich geb's auf.«

»Solange du weiter walzt.«

»Suse macht das schon.«

»Ich hoffe, sie hält die Spur.«

»Die Spur, die Spur ... Erstmal muss die Walze halten! Is schließlich
nicht leicht für Suse. Universalius musste ne ganz neue Konstruktion er-
finden. Das Veloziped war jedenfalls lang nicht so schwer.«

»Dafür hab ich was Schweres für dich.«

»Willst du meine Nase haben?«

»Nein, ich verlier sie bloß wieder. Hör lieber zu, die Sache ist ein Rätsel,
und das geht so: Es ist kein Apfel und auch keine Rübe und trotzdem
wird es die rote Walze genannt.«



»Kein Apfel und keine Rübe?«

»Na schön, ich geb dir nen Tipp: Man kann es nicht essen, selbst wenn man möchte. Man kann nur hoffen, dass es gefressen wird.«

»Eine rote Walze, von der man hofft, dass sie gefressen wird, obwohl man sie nicht essen kann?«

»Ganz genau. Und obendrein muss man aufpassen, dass man nicht selbst von ihr gefressen wird.«

»Keine Ahnung.«

»Na gut, einen Hinweis will ich dir noch geben: Die rote Walze, die ich meine, ist groß, viel größer als ein Apfel oder eine Rübe. Sie ist größer als alle Äpfel und Rüben zusammen!«

»Also, ich glaub, Suse hat keine Lust mehr.«

»Ach was, ein ordentlicher Schlag auf den Hinterschinken und das Schwein macht weiter.«

»Joche / Pflugstertz / Waltzen / Rechen /

was zum Ackerwerck erdacht /

was das Zugvieh müde macht /

alles müsset ihr zerbrechen.«

»Also, ich weiß nicht, am besten wir fragen Universalis. Vielleicht reicht's ja schon. Aber sag mal, wo ist Universalis eigentlich?«

»Wenn ich's richtig verstanden habe, isser weitergewalzt.«

»Weitergewalzt? Aber wohin denn?«

»Hat er nich gesagt.«

»Und wohin gehst du jetzt?«

»Warte kurz hier, bin gleich wieder da.«

»Vielleicht musste Universalis irgendwas schreiben.«

»Nix da.«

»Was?«

»Ich hab nichts gesagt.«

»Ich hab den neuen König geholt.«

»Ein neuer König?«

»Was denn für ein neuer König?«

»Einer aus Rotbuche. Frisch geschlagen. Hab ihn vor zwei Tagen eigenhändig gedrechselt. Und wisst ihr, was das Schönste an ihm ist?«

»Wenn ich ihn sehen würde, könnt ich's dir sagen.«

»Hat er auch ne Holznase?«



»Ach was, ihr seid viel zu konkret. Das Schönste an ihm ist, dass ich alles so belassen konnte, wie's war.«

»Hast du nicht gerade drechseln gesagt?«

»Was hast du denn belassen?«

»Jesses, was bleibt denn, wenn man Natur in Kunst überführt?«

»Natur?«

»Kunst?«

»Form! Ich konnte die Form beibehalten.«

»Was für eine Form hat denn der König?«

»Ja, wie sieht er denn aus?«

»Er ist kegelförmig.«

»Kegelförmig? Der König?«

»Komischer Kauz.«

»Herrje, muss man euch denn alles erklären?!«

»Is ziemlich dunkel hier.«

»Finster wie im Bärenarsch.«

»Kann zumindest keinen König erkennen.«

»Vielleicht hast du dir das alles nur eingebildet. Oder wolltest erst noch ...«

»Himmelherrgottnochmal, der König steht da drüben. Hab ihn schon mal an seinen Platz gestellt, um rauszufinden, ob unser Plan auch funktioniert. Wenn ihr Suses Spur folgt ...«

»Los Suse, such den König!«

»Auf geht's!«

»Nicht jetzt!«

»Was? Wieso denn nicht?«

»Ja, wieso denn nicht?«

»Weil ihr's erstmal verstehen müsst. Los, Fritze, leg das mal auf die Walze. Und du, Theo, pass auf, dass unsre Dame hier nicht losrollt.«

»Was is'n das?«

»Ein Zettel.«

»Und was steht da drauf?«

»Ein Exzerpt.«

»Aber wo hast du das denn auf einmal her?«

»Aus meiner Tasche. Irgendwo muss ich's ja rauskramen.«

»Hast du den Zettel selber geschrieben?«



»Ich hab ihn zumindest abgeschrieben.«

»Kannst du mir das Rezept mal vorlesen?«

»Wollen wir nicht lieber weitermachen?«

»Gleich. Muss nur noch schnell die Halterung für die Kerzen finden. Hab sie doch hier irgendwo auf die Lafette geschweißt ...«

»Wieso hast du denn Kerzen dabei?«

»Wie will ich denn mitten in der Nacht was vorlesen, wenn ich keine Kerzen dabei habe, hä?!«

»Wir sollten wirklich weitermachen.«

»So, jetzt aber, hört zu: »Die Gestalt der Pflanze gliedert sich im Allgemeinen als ein Gegensatz der senkrecht aufsteigenden und der von dieser waagrecht abstehenden, je nach der Verschiedenheit der Neigung verschiedene Winkel mit ihr bildenden Linie.«

»Das is mit meiner Nase nich anders.«

»Jene stellt sich im Stengel oder Stamme dar, welcher die Vermittlung zwischen den beiden die Nahrung aufnehmenden Extremen, der im Schoß der Erde verborgenen, saugenden Wurzel und den atmenden Blättern übernimmt und als der unlebendigste Teil erscheint, diese in den vom Stamme abstehenden Ästen mit ihren Zweigen und Blättern.«

»Also, meine Nase steht auch ziemlich ab. Nur Atmen geht damit manchmal nich.«

»Zugleich aber tritt das Runde auf in der Walze des Stammes und der Anordnung der Äste um den Stamm, welche bei den bedeutenderen Pflanzengebilden in Verbindung mit der Umhüllung der Blätter bald mehr die Form der Kugel, bald mehr die des Kegels darstellt.«

»Die rote Walze!«

»Wir sollten jetzt wirklich weitermachen.«

»Ist ja schon gut.«

Und so taten sie es ... und trugen es ab ... und dann wieder auf ... und als sich die Wogen geglättet und alles glatt gegangen war, trat Universalius aus dem Kreise und reihte sich ein in die Schar derer, die Kugeln rollten und Kegel warfen. So und nicht anders trug es sich zu.